

MARTIN MOSTÝN

ZUR FUNKTIONALEN AUSLASTUNG ADVERBIALER PARTIZIPIALKONSTRUKTIONEN IN WIRTSCHAFTSTEXTEN

Abstrakt

Die im Folgenden präsentierte Untersuchung beruht auf der Dissertationsarbeit *Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten* (vgl. Mostýn 2009a), wobei der Schwerpunkt des vorliegenden Beitrags auf der funktionalen Auslastung adverbialer Partizipialkonstruktionen als eines syntaktischen Mittels der Informationskondensierung liegt. Es wird der Frage nachgegangen, in welchem Maße diese Konstruktionen bei der Versprachlichung von fachlichen Sachverhalten Anwendung finden und welche semantischen Funktionen sie in Texten, die sich hinsichtlich der vertikalen Gliederung von Fachsprachen drei unterschiedlichen Abstraktionsebenen zuordnen lassen, erfüllen.

1. Einleitung

Den Untersuchungsgegenstand des vorliegenden Beitrags stellen Texte dar, die sich einem sehr heterogenen Gebiet zuordnen lassen – den **Fachsprachen der Wirtschaft**. Die Wirtschaft ist ein sehr mannigfaltiges und kompliziertes Phänomen, das in linguistischer Hinsicht mehr Aufmerksamkeit verdient, weil die im Sprachbereich der Wirtschaft entstehenden Texte sehr vielfältig und strukturell unterschiedlich sind.

Die funktionale Auslastung von Partizipialkonstruktionen wird in Wirtschaftstexten untersucht, die sich hinsichtlich der vertikalen Gliederung von Fachsprachen der Wirtschaft folgenden drei Abstraktionsebenen zuordnen lassen:

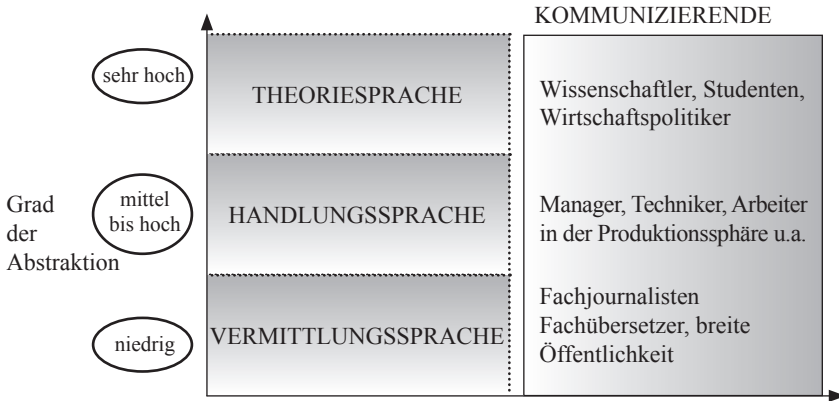


Abb. 1. Vertikale Gliederung des Sprachbereichs der Wirtschaft

2. Textkorpora

2.1. Theoriesprache

Einen Teil des untersuchten Korpus bilden theorievermittelnde Texte: *Vah-lens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik* (weiterhin abgekürzt mit VK)¹. Dieses Kompendium, das aus mehreren wissenschaftlichen Aufsätzen besteht, setzt sich zum Ziel, den Leser in wichtige Bereiche der modernen Volkswirtschaftslehre einzuweißen. Die Aufsätze entsprechen mit ihrer Gestaltungsweise den wissenschaftlichen Artikeln, die in verschiedenen Sammelbänden an Universitäten erscheinen. Für die Theoriesprache ist ein deutlich höherer Abstraktionsgrad kennzeichnend.

2.2. Handlungssprache

Einen unteilbaren Bestandteil der Wirtschaft bildet die Warenproduktion, die seit dem Einsatz technischer Arbeitsmittel wesentlich beschleunigt wurde. Die Handhabung solcher Arbeitsmittel setzt gewisse Fachkenntnisse voraus. Die Instruktionen für eine richtige Bedienung sind in der technischen Dokumentation dargelegt, in der die einzelnen Handlungsschritte festgelegt sind. Einen Teil des untersuchten Korpus bilden 25 Gebrauchs- und Bedienungsanleitungen für technische Mittel wie Bearbeitungsmaschinen, Steuer- und Regelungstechnik, Filteranlagen aber auch feinere Werkzeuge, die von fünfzehn verschiedenen Firmen

¹ Zu genauen bibliographischen Angaben s. Literaturverzeichnis.

bzw. Organisationen in elektronischer Version im Internet zum Herunterladen vorhanden sind. Diese Texte haben eine andere Funktion als die des Kompendiums und sind durch eine erkennbare Schablonisierung gekennzeichnet.

2.3. *Vermittlungssprache*

Die zunehmende Technisierung der Gesellschaft, in der auch im Alltag immer höhere Ansprüche an das technische Know-How gestellt werden, hat eine sog. Informationsgesellschaft hervorgebracht. Dies hebt die Rolle der populärwissenschaftlichen Vermittlung hervor, weil sie wissenschaftliche Erkenntnisse der breiten Öffentlichkeit zugänglich macht. Populärwissenschaftliche Darstellungsformen sind in einer einfacheren Sprache verfasst, die Aussagen sind weniger kompliziert. Als Repräsentant der niedrigsten Abstraktionsstufe wird die ‚WirtschaftsWoche‘ (WiWo) gewählt. Die sprachwissenschaftliche Analyse unter dem Aspekt der Informationskondensierung wurde an den Nummern 1–9 aus dem Jahre 2005 durchgeführt, die im Zeitraum vom 6.1. bis 24.2. erschienen sind.

3. **Adverbiale Partizipialkonstruktionen als sprachliches Mittel der Informationskondensierung**

Die Informationskondensierung² ist eine sprachliche Kondensation des Sachverhaltes, die für die sprachliche Gestaltung aller Texte (Fachtexte, Gebrauchsanweisungen, kurze Zeitungsnachrichten, Klappentexte, Inschriften, Verbotsschilder, Vorlesungsnotizen usw.), wo das Streben nach Knappheit des Ausdrucks vorliegt, charakteristisch ist. Sie bringt syntaktisch und inhaltlich komprimierte Konstruktionen hervor, wobei sie nur dann vorliegt, wenn die komprimierte Konstruktion durch fakultative, äquivalente und explizite Strukturen ersetzt werden kann, ohne dass sich die Bedeutung ändert.

Die Informationskondensierung kann einen unterschiedlichen Grad an Informationsdichte³ aufweisen. Die Informationsdichte ist durch die Abhängigkeit

² Zur Informationskondensierung s. Beneš (1981); Möslin (1981); von Polenz (1988) u. Mostýn (2008, 2009a,b).

³ Der Begriff „Informationsdichte“ kann auf zwei Ebenen wahrgenommen werden. Syntaktisch bedingte Informationsdichte bezieht sich auf die komprimierte Formulierung eines Sachverhaltes auf der Satzebene der Oberflächenstruktur, so werden beispielsweise anstatt einiger Adverbialnebensätze bedeutungsäquivalente Partizipialkonstruktionen verwendet. Einige Autoren wie z. B. Niederhauser (1996:105f.) verstehen die Informationsdichte im inhaltlichen Sinne. Manche wissenschaftlichen Texte sind schwer verständlich, weil sie durch eine hohe inhaltliche Informationsdichte gekennzeichnet sind. Es handelt sich um wissenschaftliche Begriffe, die als Lemmata in einer Enzyklopädie oder einem Lexikon eingetragen sind. So

von der zugrunde liegenden Prädikation bedingt. Je mehr sich die betreffende sprachliche Struktur im Komprimierungsprozess dem finiten Verb entfernt, desto dichter ist sie.

Partizipialkonstruktionen (im Folgenden PK bezeichnet) gehören zu solchen syntaktischen Mitteln der Informationskondensierung, die eine mittlere Informationsdichte aufweisen:

Grad der Informationsdichte Mittel der Informationsverdichtung		sprachliche Form
<i>sehr hohe Informationsdichte</i>	Kurzwortbildung; Substitution, Pronominalisierung Komposition	Abkürzung, Kurzwort, Wortkreuzung; Pro-Zeichen; Konjunkionaladverbien Kompositum
<i>mittlere bis hohe Informationsdichte</i>	Nominalisierung- Derivation, Konversion; Attribuierung Gebrauch infiniter Verbformen	Derivat, satzwertige Nominalgruppe mit oder ohne Präposition, attributive Strukturen Partizipial- und Infinitivkonstruktionen
<i>niedrigere Informationsdichte</i>	Ellipsen, Gebrauch bestimmter Typen der Nebensätze – weiterführende Relativsätze, Adversativsätze	elliptische Konstruktion Relativwörter, während-Sätze

Tab. 1. Kondensierungsmittel und deren Grad der Informationsdichte

4. Zur funktionalen Auslastung adverbialer Partizipialkonstruktion auf den einzelnen Ebenen

Betrachtet man die funktionale Auslastung der PK auf den einzelnen Ebenen näher, kann man konstatieren, dass – abgesehen von dem Abstraktionsniveau oder Kommunikationsbereich – die attributiven Partizipialkonstruktionen auf allen Ebenen von gleicher Bedeutung sind, dagegen wurden die PK in adverbialer Funktion deutlich weniger gebraucht, ihre funktionale Auslastung ist also gering.⁴

weisen die Lemmata ‚Photosynthese‘ oder ‚Darwinismus‘ eine höhere Informationsdichte als das Lemma ‚Stuhl‘ oder ‚Katze‘ auf, weil sie als Abstrakta inhaltlich komplexere Phänomene bezeichnen.

⁴ Beneš (1981) – Korpus: Wissenschaftssprache, Rath (1971) – populärwissenschaftliches Korpus oder Weber (1971) – diachron angelegte Studie – haben in ihren Korpora ebenso eine sehr

In den untersuchten Texten sind vor allem temporale und konditionale Verhältnisse vertreten. Die Belege zeugen gleichwohl davon, dass sie gegenüber den anderen Kondensierungsmitteln oder den expliziten Strukturen hinsichtlich der Fähigkeit, mehrere Informationen aufzunehmen, eine eher geringere Rolle spielen (s.u.).

Theoriesprache		Handlungssprache		Vermittlungssprache	
Typ der PK	Anzahl der Belege	Typ der PK	Anzahl der Belege	Typ der PK	Anzahl der Belege
1. attributive PK	368 (87,6%)	1. attributive PK	139 (80,8%)	1. attributive PK	268 (86,5%)
2. konditionale PK	39 (9,4%)	2. temporale PK	18 (10,5%)	2. temporale PK	16 (5,2%)
3. kausale PK	6 (1,4%)	3. konditionale PK	10 (5,8%)	3. konditionale PK	13 (4,2%)
3. temporale PK	6 (1,4%)				
4. modale PK	1 (0,2%)	4. modale PK	5 (2,9%)	4. kausale PK	5 (1,6%)
				5. konzessive PK	3 (1%)
				6. adversative PK	2 (0,6%)
				6. PK mit HS-Wert	2 (0,6%)
				7. modale PK	1 (0,3%)
INSGESAMT	420 (100%)		172 (100%)		310 (100%)
davon adverbial	52 (12,4%)		33 (19,2%)		40 (12,9%)

Tab. 2. Die verschiedenen Typen der PK auf den einzelnen Ebenen

Beneš (1981:205f.) sieht den Grund für die geringe Verwendung der PK in adverbialer Funktion in naturwissenschaftlichen Texten vor allem darin, dass sie in syntaktischer und semantischer Hinsicht verschiedenen Interpretationen offen bleiben, was dem Bedürfnis, wissenschaftliche Sachverhalte präzise und deutlich zu formulieren, entgegenwirkt. Seiner Ansicht nach kommen diese PK eher in geisteswissenschaftlichen Texten vor und zwar oft dort, wo die Autoren einen essayistischen oder publizistisch gefärbten Stil aufweisen (vgl. ebd.:206). Dies hat sich im untersuchten Korpus jedoch nicht bestätigt. Zwar sind in der WiWo mehrere Funktionen der PK verzeichnet worden, aber auch hier spielen sie eine geringere Rolle. Dies trifft zugleich auf die Texte des Kompendiums zu.

Die anderen Verhältnisse wurden selten mit Hilfe der adverbialen PK realisiert. Die konditionalen PK sind zwar auch auf den anderen zwei Ebenen vertreten, jedoch werden sie bezüglich der Vorkommenshäufigkeit durch die temporalen PK übertroffen.

niedrige Okkurrenz der PK in adverbialer Funktion festgestellt. Eine weitaus höhere Okkurrenz der Partizipialattribute gegenüber den anderen Typen der PK wurde z. B. auch von Kvam (1986) konstatiert, der in seiner Untersuchung vornehmlich auf die Vorkommenshäufigkeit von Partizipialattributen in Fachtexten der Wirtschaft Wert legt.

4.1. Implizites Subjekt und Topologie adverbialer PK

Die Verwendung der PK gegenüber den expliziten Verhältnissätzen ist hier genauso wie bei den Infinitivkonstruktionen eng mit dem impliziten Subjekt der eingebetteten Konstruktion verbunden. Bei konditionalen PK, die auf der Ebene der Theoriesprache am häufigsten zu verzeichnen sind, werden vorwiegend solche Konstruktionen gebraucht, die in den meisten Fällen in explizite Konditionalnebensätze mit dem Indefinitum *man* überführt werden können:

- (1) *In der Nationalökonomie hat es – gemessen an der Differenzierung und Entwicklung von anderen ökonomischen Teildisziplinen (z. B. Haushalts-, Unternehmens-, Preis-, Geld-, Verteilungs-, Wachstums-, Konjunkturtheorie) – nur relativ wenige Versuche gegeben, Wirtschaftssysteme zu bestimmen, ihr Funktionieren zu erklären und zu vergleichen.* (VK S. 7)

Die Anonymisierung, die ein kennzeichnendes Merkmal der Fachsprachen im Allgemeinen ist, wurde auch in der WiWo beobachtet. Die direkte Rede kommt zwar in den einzelnen Artikeln vor, die Autoren der Artikel treten jedoch oft in den Hintergrund, auch wenn sie dem Leser zumindest namentlich bekannt sind. Die Anonymisierung bei der Versprachlichung verschiedener Sachverhalte spielt der Informationskondensierung in die Hände.

Was die anderen semantischen Verhältnisse betrifft, handelt es sich meistens um Subjektübereinstimmung der eingebetteten Konstruktion mit dem übergeordneten Satz, was am folgenden Beispiel zu sehen ist, wo die PK eine kausale Bedeutung kodiert:

- (2) *Bei einer Routineübung am Boden brach ein Feuer aus, das sich, **genährt von brennbarem Kunststoff an Bord**, sekundenschnell ausweitete.* (WiWo 4, S. 78)

Die Informationskondensierung ist auch eine satzübergreifende Erscheinung und kann ebenso realisiert werden, wenn keine direkte Übereinstimmung des expliziten und latenten Subjekts in einem Satz vorkommt. Die Kommunikationspartner sind im folgenden Satz nur implizit ausgedrückt, vom Kontext her ist jedoch klar, dass es sich um einen Journalisten und dessen interviewte Personen handelt.

- (3) ***Angesprochen auf den Vorstoß von ESC** war die Reaktion meist: „Nennen Sie weder meinen Namen noch unser Unternehmen, das könnte unsere Verhandlungen mit Sisvel stören.“* (WiWo 1/2, S. 46)

Eine wichtige Eigenschaft solcher PK ist, dass sich ihre Valenz insofern ändern kann, als aus obligatorischen Ergänzungen des expliziten Satzes (gegebenenfalls das Subjekt *sie* bzw. *wir* und das Akkusativobjekt *sie*) fakultative Ergänzungen werden, die an einer anderen Stelle des Satzes ausgedrückt werden müssten: ... *war die Reaktion von X/Y meist: ...*⁵. Im expliziten Temporalnebensatz müssen sowohl das Subjekt als auch das Akkusativobjekt obligatorisch vorkommen. *Wenn wir/ich sie auf den Vorstoß angesprochen habe/haben, ...* Im übergeordneten Satz könnte das Possessivpronomen *ihre Reaktion* hinzugedacht werden. Auf diese Weise wird ein implizites Verhältnis hervorgebracht, das auf die befragten Personen bezogen ist. Dass sich in der komprimierten Ausdrucksweise im entsprechenden Beispiel zwei obligatorische Ergänzungen des Vollverbs *ansprechen* einsparen lassen, ist immer nur in Abhängigkeit vom jeweiligen Kontext möglich, wobei die Vorerwähntheit eine wichtige Rolle spielt.

Auf Grund dieser Belege lässt sich konstatieren, dass die früher angeführte Bedingung der Übereinstimmung der Subjekte für adverbiale Konstruktionen bzw. die Übereinstimmung des impliziten Subjekts der passivischen Konstruktion und des Indefinitum *man* im übergeordneten Satz im Bereich der konditionalen PK (vgl. Helbig 1973:209) um andere Möglichkeiten erweitert werden sollte.

Darüber hinaus lässt sich eine gewisse Parallele zwischen der Erweiterung der Möglichkeiten bei der Besetzung der Subjektposition im Bereich der finalen Infinitivkonstruktionen⁶ und der adverbial gebrauchten PK beobachten.

Was die Satztopologie angeht, können adverbiale PK wie im Beispiel (3) in der Spitzenposition stehen, als abgesonderte Wortgruppen (2) in den Satz integriert werden oder dem übergeordneten Matrixsatz folgen (10)⁷.

4.2. Die Semantik konditionaler PK und deren Einbettung in den Matrixsatz

Die Verwendung der konditionalen PK scheint auf bestimmte, immer wieder auftretende semantische Gruppen beschränkt zu sein. Im untersuchten Korpus kommen nur solche konditionalen PK vor, die ohne Subjunktionen auftreten und die Gültigkeit der Aussage einschränken, indem in ihnen die Bedingung für deren Gültigkeit ausgedrückt wird. Die meisten Belege wurden auf der Ebene der Theoriesprache gefunden, was mit dem theoriebezogenen Inhalt der Texte

⁵ Die grammatische Kategorie des Tempus wird in PK nicht explizit ausgedrückt. Das Temporaladverb *meist* drückt im kondensierten Ausdruck die iterative Aktionsart, die im expliziten Nebensatz durch die Konkurrenz der Subjunktion *wenn* und der Vergangenheitsformen des finiten Verbs zum Ausdruck gebracht wird. Darüber hinaus steht *meist* in einem impliziten Bezug zum Akkusativobjekt des expliziten Temporalnebensatzes, wobei es signalisiert, dass mehrere Personen angesprochen wurden.

⁶ Mehr dazu s. Mostýn (2009b).

⁷ Verschiedene Positionen der PK sind bei Rath (1971) ausführlich erörtert.

des Kompendiums zusammenhängt, in dem die Beweisführung ein kennzeichnendes Merkmal darstellt. Wissenschaftliche Theorien, die hier vermittelt werden, stützen sich auf eine Menge von Berechnungen, erworbenen Analysedaten und sonstigen Angaben, die meist nur unter bestimmten Bedingungen gelten. Die Belege lassen sich vier semantischen Untergruppen zuordnen und kommen auf allen drei Ebenen mit unterschiedlicher Okkurrenz vor:

1. Die erste Gruppe bilden Ausdrücke, die physikalische oder mathematische Messungen bezeichnen. Im untersuchten Korpus wurden folgende gefunden: *gemessen an/nach etw., brutto/netto gerechnet, über Jahre addiert* und *durch X geteilt*.
- (4) *Die Differenz beider Maße **durch 4 geteilt** ergibt den Winkelfehler je Meter Schnittlänge.* (Altendorf-2)
- (5) *Das ist auf den ersten Blick schon viel, **über Jahre addiert** erst recht ein immenser Unterschied.* (WiWo 6, S. 96)
2. Die zweite Gruppe bilden solche PK, bei denen die Art und Weise der Wahrnehmung des Sachverhaltes seitens des Textproduzenten in den Vordergrund gestellt wird: *graphisch/so/international/theoretisch/ökonomisch* usw. *gesehen, abgesehen von etw., anders betrachtet, streng genommen, grob klassifiziert*. Diese Verhältnisse werden fast ausschließlich durch diese erstarrten Formen versprachlicht. Nur selten lassen sich explizite Nebensätze finden:
- (6) ***Sieht man** von den u. U. beachtlichen Umverteilungseffekten zwischen In- und Ausland **ab**, so rechnen sich die Umverteilungsgewinne und -verluste der Inflation gesamtwirtschaftlich gegeneinander auf.* (VK S. 385)
3. Die dritte Gruppe wird von den PK repräsentiert, die die Modifizierung oder die Art und Weise bezeichnen, wie die Information mitgeteilt wird. Meistens sind es feste Wortverbindungen wie *vereinfacht dargestellt/gesprochen*:
- (7) *Rechts sitzt, **vereinfacht gesprochen**, das räumliche Denken, links das Sprachzentrum.* (WiWo 6, S. 79)
4. Die restlichen PK drücken z. B. die Ausgangsbasis für die anderen Informationen im Satz aus, wobei deren Geltungsbereich durch die in dieser PK enthaltenen Informationen eingeschränkt wird.

Hierher gehört vor allem die PK *ausgehend von etw.*, die vor allem im Kompendium Anwendung findet und im Vergleich zu den entsprechenden impliziten Strukturen deutlich überwiegt.

- (8) ***Ausgehend von EI***, sollen außer den Arbeitnehmern nun auch die Kassenhalter durch Antizipation gemäß den obigen Annahmen versuchen, sich soweit wie möglich vor einer erwarteten Geldentwertung zu schützen. (VK S. 366)

Bungarten (1976:225) betrachtet die PK *ausgehend von etw.* als Ersparung und folglich Komprimierung der Konstruktion *kann man sagen, dass...* vgl. *Von der Bibel ausgehend, lehrt die Kirche, dass... Wenn man von der Bibel ausgeht, kann man sagen, dass die Kirche lehrt, ...* (Beispiel ebd.)

Dennoch kodiert diese PK nicht in allen Fällen eine konditionale Bedeutung. Die folgende PK kann durch einen Nebensatz mit der Subjunktion *wobei* ersetzt werden. Dies hängt auch mit der semantischen Mehrdeutigkeit einiger PK zusammen:

- (9) ***Ausgehend vom Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) des Konkurrenten Lexmark von derzeit etwa 18 beziffert Steve Milunovich von Merrill Lynch den Wert des HP-Druckergeschäfts mit 20 Dollar je Aktie.*** (WiWo 8, S. 123)

(= Steve Milunovich von ... beziffert den Wert des HP-Druckergeschäfts mit 20 Dollar je Aktie, [wobei] er vom Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) ausgeht.)

Andere Verben beziehen sich oft auf den ganzen übergeordneten Satz und drücken eine Bedingung mit verschiedenen Semen aus wie *bedingt durch etw., auf etw. abgestellt, bezogen auf, einmal angesetzt*.

Adverbiale PK können auch mit Ellipsen der Hilfsverben – insbesondere *werden* in passivischen Konstruktionen – wie im folgenden Beispiel kombiniert werden. Auf diese Weise werden einfache Nebensätze abgebaut:

- (10) ***Beides zusammen heißt Transponder; in Papier oder Folie eingeschweißt auch Funketikett genannt.*** (WiWo 3, S. 39)

Da solche PK in den Fachsprachen oft auftreten, haben sie bereits einen gewissen Schablonencharakter erreicht. Darüber hinaus lässt sich eine semantische Reduzierung in diesem Bereich beobachten, da immer dieselben Verben als Kernglied der Partizipien dienen.

Betrachtet man die grafische Realisierung der Einbettung der adverbialen PK in den übergeordneten Satz näher, lässt sich feststellen, dass sie manchmal den Charakter eines Nebensatzes grafisch beibehalten, indem sie durch ein Komma von dem Rest des Satzes abgesondert werden, wie in den Beispielen (7) oder (8). Dies würde dann darauf hindeuten, dass die Textproduzenten diese Konstruktion als satzäquivalente Konstruktion wahrnehmen und dass hier ein lockerer Bezug zur grundlegenden Prädikation vorliegt. Anderenfalls besteht ein engerer Bezug zur grundlegenden Prädikation und die PK werden grafisch nicht getrennt wie in den Beispielen (4) oder (9). Insgesamt lässt sich eine sichtbare Uneinheitlichkeit der Schreibweise von adverbialen PK beobachten. In der Duden-Grammatik (2005) werden keine Regeln für die Kommasetzung bei satzwertigen Partizipialkonstruktionen angeführt.

4.3. Modale PK

Modale Konstruktionen mit Partizipien erscheinen im untersuchten Material seltener. Hinsichtlich der Informationskondensierung sind vor allem solche PK von Belang, die durch das Partizip I gebildet werden, (Das Partizip Perfekt in modaler Bedeutung kommt kein einziges Mal vor), und wo das Partizip Präsens ein anderes Element regiert. Die meisten Belege wurden in den Gebrauchsanweisungen gefunden. Im Beispiel (11) spielt wiederum das Pronomen *man* eine wichtige Rolle:

- (11) *Dieser Wert sollte bei der Inbetriebnahme von Null beginnend und langsam steigend ermittelt werden.* (Loher-2)⁸
- (12) *Den Getriebebeschaltthebel 5 nach hinten zeigend auf die Schaltwelle stecken, darauf achten, daß die Befestigungsschraube in der Anbohrung sitzt und dann festziehen.* (Sembdner)

Die Bezugsphrase in der unpersönlichen Infinitivkonstruktion im Beispiel (12) bildet das Akkusativobjekt, in der PK ist es das referenzidentische implizite Pronomen *er*: *Stecken Sie den Getriebebeschaltthebel 5 auf die Schaltwelle so, dass [er] nach hinten zeigt...* Die zwei Beispiele zeigen wieder, dass die Referenz der Partizipialphrase erst durch den Kontext bestimmt wird.

In Bezug auf modale Konstruktionen ist ein häufigeres Vorkommen von solchen PK zu erwähnen, wo das Partizip Präsens noch ein anderes Satzglied regiert. Das Partizip Präsens ist ein nicht zu übersehendes Mittel der Informationsverdichtung vor allem in der Hinsicht, dass es die Valenz des Verbs behält,

⁸ Für genauere bibliographische Angaben s. Literaturverzeichnis.

somit andere Elemente regieren kann und so die Komprimierung verschiedener Relationen ermöglicht.

4.4. Erweiterung der funktionalen Auslastung des Partizip Präsens

Eine bekannte Einschränkung für die Verwendung des Partizip Präsens ist, dass es nicht prädikativ gebraucht werden kann: **Die Kinder sind singend.*⁹ Wenn jedoch das Partizip I noch ein anderes Element regiert – eine Adverbialbestimmung oder ein Objekt, – ist der prädikative Gebrauch nicht ausgeschlossen. Diese Tatsache bleibt in den Grammatiken meist ganz außer Acht. Belege wurden lediglich in der WiWo und in den Gebrauchsanweisungen gefunden. Im folgenden Beispiel erscheint das Partizip I als Grundwort eines Kompositums, einmal in modaler Bedeutung, ein anderes Mal als Prädikativ. Solche Prädikative werden depikative Prädikative genannt, sie geben eine zusätzliche Eigenschaft der Bezugsphrase an (vgl. Duden 2005:800 f.).

- (13) *Die Werkzeuge arbeiten **spanabhebend**, **sind freischneidend** und können nicht durch eine Zwangssteuerung in ein bestimmtes Drehzahlverhältnis zum Werkstückdurchmesser gebracht werden.* (Quick)

Prädikativ gebrauchte Partizipien Präsens lassen sich auch in der WiWo finden. Das Bestimmungswort des folgenden Syntagmas bildet ein Präpositionalobjekt der expliziten Struktur. Es handelt sich oft um lexikalisierte Wortverbindungen wie im folgenden Fall:

- (14) *Vielleicht ist es dieser typische Brauereigeruch, der für Michaela Haffner-Borcherts **Schicksal entscheidend** war.* (WiWo 9, S. 104)

Nichtsdestoweniger lassen sich auch Beispiele finden, wo die Verwendung des Partizip Präsens in der Prädikativfunktion als Grenzfall der Standardsprache anzusehen ist, da das Partizip keine anderen Elemente regiert. Im folgenden Beispiel wird das Partizip Präsens wahrscheinlich eher als Adjektiv angesehen:

- (15) *Die Hände liegen flach mit geschlossenen Fingern auf dem Werkstück auf; die Daumen sind **anliegend**, mit ausreichendem Sicherheitsabstand zum Sägeblatt.* (Altendorf-1)

anstatt: ...die Daumen liegen an...

⁹ Dies betrifft dennoch adjektivierte Formen des Partizip Präsens wie *reizend*, *spannend* usw. nicht (vgl. Erben 1980:305).

Das Partizip I spielt darüber hinaus auch bei der Komprimierung der Hauptsätze eine wichtige Rolle. Es ist ein sprachökonomisches Mittel, das oft eingesetzt wird, wenn einfache Prädikationen mit Subjektbezug in den Satz eingebaut werden sollen:

- (16) *Nach den Unruhen im vergangenen März ist die Situation angespannter denn je; damals zogen Jugendliche **marodierend** durch die Straßen von Prizren, Mitrovica und Pristina, zündeten Häuser von Serben an, verprügelten und mordeten sie auf offener Straße. (WiWo 4, S. 27)*

= ...damals zogen Jugendliche durch die Straßen von Prizren,... marodierten, zündeten...

4.5. Kausale und adversative PK

Kausale PK kommen im untersuchten Korpus lediglich auf der Ebene der Theoriesprache und der Vermittlungssprache vor. Die einzelnen Beispiele drücken verschiedene semantische Verhältnisse aus, in formaler Hinsicht handelt es sich um subjunktional nichteingeleitete Konstruktionen. Sie stehen meistens in der Spitzenposition und beziehen sich auf den ganzen übergeordneten Satz, wobei die syntaktische Bedingung der Subjektübereinstimmung erfüllt wird:

- (17) ***Stets aufgeschlossen für neue Ideen**, diskutierten sie Yakult in einer Open-end-Brainstorming-Sitzung mit vielen verschiedenen Teilnehmern, darunter auch Leute aus Forschung und Entwicklung. (WiWo 9, S. 92)*

Auffallend bei den kausalen PK ist, dass deren Kernglied oft durch ein Partizip gebildet wird, das im expliziten Satz die Funktion eines Prädikativs hat: *Weil sie ... aufgeschlossen sind, ...* In dieser Funktion erscheinen auch Konstruktionen, deren Kernglied Adjektive bilden, mitunter handelt es sich um einen Ausdruck der Emotionalität (vgl. das folgende Beispiel). Die adjektivisch gebrauchten Partizipien des folgenden Belegs lassen sich sowohl kausal als auch modal interpretieren:

- (18) ***Entnervt vom ökologischen Fundamentalismus und frustriert über die schlechten Verkehrsanbindungen** flüchteten viele Unternehmen über die Elbe, um sich auf niedersächsischem Gebiet anzusiedeln. (WiWo 8, S. 21)¹⁰*

¹⁰ Die Polyfunktionalität dieser Partizipien lässt sich mit einer Frageprobe nachweisen: *Warum flüchteten die Unternehmen über die Elbe? (=kausal); Wie flüchteten sie? (=modal).*

Eine geringere Rolle spielen die adverbialen PK in adversativer Funktion. Die adversative Relation wird in der WiWo zunehmend durch die Stirnform des Nebensatzes signalisiert. Hinsichtlich der systembezogenen Ökonomie könnte diese Erscheinung als eher sprachunökonomisch betrachtet werden, denn so wird der Signalwert für konditionale Verhältnisse geschwächt. Diejenigen PK, welche adversative Verhältnisse bezeichnen, treten als nichteingeleitete PK auf. Wie bei anderen nichteingeleiteten PK, wird die semantische Relation (hier adversativ) der PK erst im Verhältnis zur Bedeutung des übergeordneten Matrixsatzes bestimmt.

- (19) *Anfangs bekämpft von den Spitzen der Versicherungsbranche, hat sich Bühlers Geschäftsidee mittlerweile durchgesetzt.* (WiWo 8, S. 110)

In solchen Konstruktionen fehlt der hohe Signalwert von adversativen Subjunktionen wie während. Die adversative Relation wird lediglich lexikalisch durch die Kookkurrenz der Prädikationen mit unterschiedlicher, sich teilweise ausschließender Bedeutung kodiert und durch die Temporaladverbien verstärkt: *anfangs bekämpft – mittlerweile durchgesetzt.*

4.6. Adverbiale PK mit Präpositionen und substantivischem Bezugswort

Eine besondere Gruppe unter den adverbialen PK stellen solche Konstruktionen dar, die weder durch eine Subjunktion eingeleitet sind, noch in den Satz als nichteingeleitetes Syntagma integriert werden. Es handelt sich um PK mit primären Präpositionen, die für die Informationskondensierung von besonderer Bedeutung sind.

Auf diese Art werden vor allem temporale, konditionale und kausale Verhältnisse komprimiert. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese PK meist nur nach dem folgenden Grundmuster gebildet werden:

[Primäre Präposition + (Temporal/Modalbestimmung) + Partizip I/II + subst. Bezugsnomen]

- (20) *Die Rückmeldung des Hauptschützes geht nach bereits eingeschaltetem Hauptschütz und erfolgter Rückmeldung weg (sofern P-GERÄTEVERHALTEN:HS-Fkt nicht inaktiv).* (Loher-2)

Gegebenenfalls liegt eine äußerst sprachökonomische Variante vor. Diese PK erinnern in formaler Hinsicht an gleichaussehende pränukleare Partizipia-

lattribute, die jedoch ohne Präpositionen stehen, wobei sie einen komprimierten Relativsatz enthalten, im Beispiel (20) gleich zwei: [*ein Hauptschütz*], *der bereits eingeschaltet wurde/ist* und [*eine Rückmeldung*], *die bereits erfolgt ist*. Die adverbiale Bedeutung wird durch die primäre Präposition bestimmt. Einerseits haben primäre Präpositionen einen hohen Signalwert, andererseits sind sie polyfunktional, was ihre Verwendung einschränken kann.

Bemerkenswert ist, dass diese Art der Informationskondensierung verhältnismäßig oft auf der Ebene der Theoriesprache und der Handlungssprache benutzt wird, während sie in der WiWo sehr selten Anwendung findet. Dies könnte mit dem höheren Abstraktionsgrad im Kompendium und in den Gebrauchsanweisungen zusammenhängen.

Konditionale Verhältnisse werden meistens durch die Präpositionen *mit* oder *bei* zum Ausdruck gebracht, wobei in dieser Relation oft auch ein proportionales Verhältnis kodiert wird. Auffallend ist außerdem, dass der partizipiale Kern dieser Verben vor allem durch Vorgangsverben wie *fallen*, *steigen*, *abnehmen*, *zunehmen*, und *wachsen* gebildet wird, die dann auch das Ausmaß einer bestimmten Größenordnung angeben.

- (21) *Aus dieser Beziehung zwischen Konsumniveau und Einkommen folgt, daß die durchschnittliche Konsumquote C_{FY} mit steigendem Einkommen abnimmt.* (VK S. 104)

(=..., wenn das Einkommen steigt)

In den Gebrauchsanweisungen spielen präpositionale PK vor allem bei der Kondensierung temporaler Verhältnisse eine Rolle (s. Beispiel 20). Als Kernglieder der Partizipien erscheinen hauptsächlich Zustandsverben, die meist angeben, in welcher Laufphase sich die Anlage oder deren Teile befinden, und auch einige Vorgangsverben. Verben wie *andauern*, *abschalten*, *erfolgen*, *laufen*, *öffnen*, *stehen* und *stillstehen* wurden in den Gebrauchsanweisungen am häufigsten beobachtet.

Die Präposition *wegen* weist einen sehr hohen Signalwert auf, da sie ausschließlich kausale Relationen kodiert und so hinsichtlich der system- und informationsbezogenen Ökonomie ein äußerst ökonomisches Mittel der Informationsverdichtung ist. Des Weiteren erscheinen solche kausalen PK an Stelle von Nebensätzen aus stilistischen Gründen, um die mehrfache Verwendung derselben Subjunktion zu vermeiden:

- (22) [...]: *Bei einem sehr niedrigen Zinsniveau (r) ist die Geldnachfrage vollkommen zinselastisch, weil alle Wirtschaftssubjekte wegen des erreichten sehr hohen Kursniveaus für Wertpapiere mit Kursrückgängen (Kapitalverlusten) rechnen.* (VK S. 128)

5. Fazit

Zusammenfassend lässt sich über adverbiale PK sagen, dass sie hinsichtlich der Informationsverdichtung eine nicht zu übersehende Rolle spielen, da sie ein äußerst ökonomisches Mittel sind und bezüglich ihrer Verständlichkeit meist keine großen Hindernisse für den Textrezipienten darstellen. Dies ist vor allem bei konditionalen und temporalen Verhältnissen der Fall.

Andererseits ist die Verwendung der komprimierten Strukturen mit immer wiederkehrenden semantischen Typen der PK verbunden, wodurch die Schablonisierung besonders auf der Ebene der Theoriesprache ersichtlich ist. Hinsichtlich der Informationsfülle werden die adverbiale PK mit wenig Wortmaterial gefüllt, weil deren Gebrauch mit semantischen und syntaktischen Restriktionen verbunden ist, die sich vornehmlich an PK mit konditionaler Bedeutung beobachten lassen. Es handelt sich um lexikalisierte Formen, die vor allem in Verbindung mit abstrakten Aussagen auftreten oder mathematische Formulierungen verschiedener Sachverhalte begleiten. Besonders in konditionaler Bedeutung lässt sich eine klare Verknüpfung zwischen der Informationskondensierung und der erstrebten Anonymisierung des Sachverhaltes beobachten, indem als implizites Subjekt meistens das Indefinitpronomen *man* auftritt.

Bezüglich der Einbettung in den Matrixsatz werden diese Konstruktionen von Textproduzenten teils als satzäquivalente, teils als satzgliedäquivalente Strukturen angesehen, was sich in den Oberflächensätzen durch unterschiedliche Kommasetzung bemerkbar macht.

Eine besondere Gruppe von adverbialen PK stellen Konstruktionen mit primären Präpositionen dar, die fast ausschließlich in Texten mit einem höheren Abstraktionsgrad Verwendung finden. Mit Hilfe solcher PK werden vorwiegend konditionale und temporale Verhältnissätze komprimiert ausgedrückt. Auch diese Verwendung ist mit einfacheren Sachverhalten und bestimmten Prozessmerkmalen der Verben verbunden.

Literaturverzeichnis:

Primärliteratur:

a) Gedruckte Quellen

APOLTE, THOMAS/BENDER, DIETER/BERG, HARTMUT u.a. (2007): *Vahlens Kompendium der Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik*. Bd. 1., 9. Aufl. München.

Verlagsgruppe Handelsblatt (Hrsg.) (2005): *Wirtschaftswoche*. Nr. 1–9. Düsseldorf.

b) Internetquellen

Altendorf-1: Wilhelm Altendorf GmbH: <http://www.altendorf.de> [zuletzt aufgerufen am 16.4.2008]

Altendorf-2: Wilhelm Altendorf GmbH: <http://www.altendorf.de> [zuletzt aufgerufen am 16.4.2008]

Loher-2: Loher GmbH: <http://www.loher.de> [zuletzt aufgerufen am 10.6.2008]

Quick: Swarovski Optik KG: <http://www.quick-tools.at> [10.6.2008]

Sembdner: Sembdner Maschinenbau GmbH: <http://www.sembdner.com> [zuletzt aufgerufen am 16.8.2008]

Sekundärliteratur:

BENEŠ, EDUARD (1981): Die formale Struktur der wissenschaftlichen Fachsprachen in syntaktischer Hinsicht. In: Bungarten, Theo (Hrsg.): *Wissenschaftssprache*. München, S. 185–212.

BUNGARTEN, THEO (1976) *Präsensische Partizipialkonstruktionen in der deutschen Gegenwartssprache*. (= Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache). Bd. 38. Hrsg. von Eggers, Hans/Erben, Johannes/Moser, Hugo u.a. Düsseldorf.

DUDEN (2005): *Die Grammatik*. Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 7. Aufl. Band 4. Mannheim; Leipzig; Wien; Zürich.

KVAM, SIGMUND (1986): Partizipialkonstruktionen und Partizipialattribute in deutschen Fachtexten der Wirtschaft. Eine Fallstudie zur Positionsbestimmung der heutigen deutschen Fachsprache. In: Schöne, Albrecht (Hrsg.): *Kontroversen, alte und neue*. Akten des VII. internationalen Germanisten-Kongresses in Göttingen. Bd. 3. Textlinguistik contra Stilistik? Tübingen, S. 105–119.

MÖSLEIN, KURT (1981): Zur Syntax der Sprache der Technik. In: Hahn, Walter von (Hrsg.): *Fachsprachen*. (= Wege der Forschung. Bd. 498). Darmstadt, S. 276–319.

MOSTÝN, MARTIN (2008): Zu den Nominalisierungstendenzen im Sprachbereich der Wirtschaft (Einleitung). In: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät (Hrsg.): *Studia Germanistica* 3. Ostrava, S. 91–105.

MOSTÝN, MARTIN (2009a): *Grammatische Mittel der Informationskondensierung in Wirtschaftstexten*. [Diss.]. Ostrava.

MOSTÝN, MARTIN (2009b): Zu den Nominalisierungstendenzen in Wirtschaftstexten (Teil II). In: Universität Ostrava, Philosophische Fakultät (Hrsg.): *Studia Germanistica* 5. Ostrava, S. 63–81.

NIEDERHAUSER, JÜRIG (1996): *Wissenschaftliche Fachsprache und populärwissenschaftliche Vermittlung*. Linguistische Untersuchungen zur fachexternen Wissenschaftskommunikation. [Diss.]. Bern.

POLENZ, PETER VON (1988): *Deutsche Satzsemantik*. Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. 2. Aufl. Berlin; New York.

RATH, RAINER (1971): *Die Partizipialgruppe in der deutschen Gegenwartssprache*. (= Sprache der Gegenwart. Schriften des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim. Bd. 12.) Herausgegeben von Eggers, Hans/Erben, Johannes/Moser, Hugo u.a. Düsseldorf.

WEBER, HEINRICH (1971): *Das erweiterte Adjektiv- und Partizipialattribut im Deutschen*. (=Linguistische Reihe. Bd. 4. Hrsg. von Baumgärtner, Klaus/Polenz, Peter von/Steger, Hugo. München.

Kontaktní údaje:

Mgr. Martin Mostýn, Ph.D.

KGE FF OU v Ostravě

Reální 5, 70103 Ostrava

Tel: 605377179

E-Mail : martin.mostyn@osu.cz